

Kundbrief Nr. 16

Nur für Mitglieder der Bekenntnisgemeinden
(Als Manuskript gedruckt.)

Pf. 125.

1. Die Heilige Schrift spricht nie Selbstverständlichkeiten aus. Auch das ist keine Selbstverständlichkeit, daß diejenigen nicht fallen werden, die auf den Herren hoffen. Es ist im Gegenteil etwas Unglaubliches. Denn man sieht es ja, daß diejenigen fallen, die auf den Herren hoffen, während andere, die ihr Vertrauen nicht auf den Herren setzen, stehen, wie ein Fels. — 2. Und doch ist es wahr. Denn der Herr ist wie eine Mauer um die Kinder Gottes herum, daß niemand es wagen darf, sie anzugreifen, ohne dabei sich selbst zu Tode zu verkehren. — 3. Und ob schon das Herrschafts- und Siegeszeichen der Gottlosen über den Kindern Gottes aufgerichtet ist, so wartet Gott doch nur auf den Augenblick, der ihm günstig erscheint, um das Herrschaftszeichen in auffälliger Weise voll Schanden in den Staub sinken zu lassen. Würde das nicht geschehen, dann könnten die Kinder Gottes es nicht ertragen, in Geduld zu kämpfen, sondern sie würden bald zu denselben Waffen der Gottlosigkeit greifen, mit denen die Kinder der Welt ihre Siege erkämpfen. — 4. Aber bis dahin darf Gott nicht gerne so verborgen sein, daß seine Heiligen nichts von ihm merken. Darum geht ihr Gebet dahin, daß Gott ihnen in allem Kummer, den sie tragen, so wohl tun möge, daß sie wieder aufgerichtet werden. — 5. Denn wenn sie zu lange unter dem Druck bleiben, dann sind sie in der Verzweiflung versucht, ihre eigenen Wege zu gehen. Und diese Wege sind krumme Wege. Verläuft sich ein Kind Gottes auf diese Wege, dann nützt es nichts, daß es einmal auf der richtigen Seite stand. Es wird den Feinden Gottes gleichgeachtet und Gott wird seiner nicht schonen. Darum sollen wir beten, daß Gottes Friede unsere Herzen bewahre. In diesem Frieden sind wir unüberwindlich. Amen.

(Mit Psalm 125 wurden wir dieser Tage aus Württemberg begrüßt. Wir erwidern diesen Gruß mit oberstehender Betrachtung.)

*

Ein Mitglied der „Nat. Syn.“ berichtet uns mit dem Anspruch absoluter Zuverlässigkeit, daß die Reichskirchenregierung am 5. Juni d. J. eine von dem Rechtswalter der DCA, Jäger, entworfene Denkschrift der Reichskirchenregierung eingereicht hat, in der ausgesprochen ist, daß man hofft, „innerhalb kurzer Zeit die Nationalkirche zu haben, wobei vielleicht mit einer Opposition von ca. 4 Millionen Katholiken und einigen Hunderttausend Protestanten zu rechnen sei und über die man hinwegkommen werde. Dann werde die völkische Idee den Vorzug vor der christlichen Idee erhalten.“

Der Bericht über diese Denkschrift deckt sich mit den Äußerungen Jägers in Stuttgart, die wir in diesem Zusammenhang noch einmal wiedergeben: „Das Bekenntnis solle nicht über das Evangelium gestellt werden. Bekenntnisse seien wandlungsfähig. Am Ende der Entwicklung läge er eine Nationalkirche stehen, die sich von selbst entwickeln werde; ebenso läge er als Fernziel Überwindung der Konfessionen und der religiösen Spaltungen im deutschen Volk.“

Dabei wird noch immer behauptet, das Bekenntnis sei durch die gegenwärtige Reichskirchenregierung nicht gefährdet. Aus diesen Ausführungen geht klar hervor: es geht der Reichskirchenregierung nicht um eine deutsche Evangelische Kirche, son-

dern um eine Nationalkirche, in der „die völkische Idee den Vorzug vor der christlichen Idee“ haben soll.

Württemberg.

Die Lage in Württemberg hat sich grundsätzlich nicht viel verändert. Die Arbeit des Kommissars Walzer und seiner Gehilfen: Konsistorialrat Hühnemörder, Dr. Dhl und Dr. Steger beschränkt sich nach den uns vorliegenden Berichten im wesentlichen darauf, nach Fehlern, Verstößen, Mißbräuchen und Untreue in Rechnungsführung und Verwaltung zu suchen. Gefunden ist bisher nichts, was die württembergische Kirchenregierung belasten könnte.

Bei Oberkirchenrat Schauffler fand eine mehrstündige Haus-suchung statt. Außerdem wurde er mehrere Stunden von der politischen Polizei vernommen.

Alle amtierenden Mitglieder des Oberkirchenrats bis auf 2 zu den „D. C.“ haltende juristische Konsistorialräte haben sich dem Kommissar gegenüber für den Landesbischof D. Wurm erklärt.

Ermutigend und stärkend ist die Haltung der württembergischen Pfarrerschaft. Trotz Androhung schärfster Maßnahmen (Maßregelung, örtliche politische Bedrohung, Gehaltsentzug, Streichung des Staatszuschusses) haben in 45 Diözesen 81 Prozent der Pfarrer folgende Erklärung abgegeben:

„Wir billigen die Haltung des Herrn Landesbischofs, die er bisher eingenommen hat; wir sind bereit, auch fernerhin in Treue und Vertrauen uns hinter ihn zu stellen und ihm in seinem Kampf um eine wahrhafte, lebendige, im Geiste Jesu Christi geleitete deutsche Evangelische Kirche zu folgen, *come, what comes*.“

Ebenso erfreulich ist der Widerhall in den Gemeinden. Unaufgefordert laufen Unterschriftensammlungen, Kundgebungen von Organisationen, Erklärungen, Zuschriften, Briefe, Geldmittel usw. ein. Freiwillige Hilfskräfte bieten sich in großer Zahl für die notwendigen Arbeiten an. Die freiwilligen Laienkräfte in vielen Gemeinden erklären, daß sie in dem Augenblick ihre Mitarbeit in den Gemeinden niederlegen, wo das deutsch-christliche Kirchenregiment dem Landesbischof zum Weichen bringe und ein D. C.-Regiment einsetze.

Landesbischof D. Wurm hat seinerseits den Pfarrern zur Pflicht gemacht, nur seinen Anweisungen Folge zu leisten. Die Pfarrer schicken daher dem Kommissar seine Erlasse zurück mit dem Hinweis, daß sie nur von ihrem rechtmäßigen Bischof Weisungen entgegenzunehmen haben.

Hannover.

Die „D. C.“ haben für die kommenden Wochen ihre prominentesten Redner für Hannover verpflichtet. In einer ganzen Reihe von Versammlungen wollen sie versuchen, das hannoversche Kirchenvolk dem Einfluß seines Landesbischofs Marahrens zu entziehen und den Plänen der Reichskirchenregierung gefügig zu machen.

Der hannoversche Kurier schreibt darüber: Am das hannoversche Kirchenvolk für die Mitarbeit am Aufbau und Ausbau

der Deutschen Evangelischen Kirche zu gewinnen, findet vom 15. September d. J. ab eine Kundgebungsaktion innerhalb der Landeskirche statt. Das Generalthema lautet: „Für die Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche.“ Der Reichsbischof selbst hat für 4 Kundgebungen, die voraussichtlich in Osnabrück, Hannover, Göttingen und Soltau stattfinden werden, seine Zusage gegeben. Außerdem werden in etwa 35 Massenversammlungen reden: Ministerialdirektor Jäger, das lutherische Mitglied des Geistlichen Ministeriums der Deutschen Evangelischen Kirche, P. D. Engelke, der Reichsleiter der „D. C.“ Dr. Kinder, Landesbischof Paulsen, Landesbischof Koch, Bischof Peter, die neuernannten Landespropheten der hannoverschen Landeskirche sowie Mitglieder der Fraktion der „Deutschen Christen“ im Landestag.

Gott gebe unseren Brüdern in Hannover viel Freudigkeit, offene Augen und einen Mut voll Hl. Geistes!

Mecklenburg.

Die Bekenntnisgemeinschaft Mecklenburgs hat gegen die Wahl des Pastors Schulz zum Landesbischof, die unter Umgehung der rechtlichen Vorschriften erfolgt war, Einspruch erhoben und dem Landesbischof erklärt, daß sie ihn nicht anerkennen könne. In der Begründung wird unter anderem darauf hingewiesen, daß Sch. schon infolge seiner bekennniswidrigen Äußerungen (z. B. Dogma ist heute unnötig; Nationalsozialismus ist fleischgewordenes Christentum;) den Beweis geliefert habe, daß er für das Amt eines Bischofs unwürdig sei. In einem Antwortschreiben offenbart der Oberkirchenrat sein römisch-katholisches Denken: „... Durch den Umstand, daß der Herr Reichsbischof nach eingehender Prüfung der Rechtslage Herrn Landesbischof Schulz in seinem Amt ausdrücklich bestätigt habe, dürfte alle etwaigen Zweifel an der Rechtsgültigkeit der Wahl beseitigt sein“.

*

P. Dr. Beste, der mit P. Timm zusammen das Schreiben an den Landesbischof unterzeichnet hatte, ist mit einer Ordnungsstrafe von 100.— RM. belegt worden.

Baden.

1. Von der Badischen Kirchenregierung ist gegen Pfr. Paul Rößger, Pforzheim, ein Disziplinarverfahren eröffnet worden.

*

2. Alle Pfarrer, die im Gottesdienst zum Hirtenbrief des Landesbischofs, in der er die Eingliederung der badischen Landeskirche in die Reichskirche rechtfertigt, eine Erklärung abgegeben haben, erhielten eine Ermahnung, künftig gehorsamer zu sein.

Brandenburg.

1. Am 1. 6. d. J. erhielt Sup. Heimerdinger-Rathenow eine Verfügung des Propstes Loerzer, in der ihm mitgeteilt wurde, daß er von seinem Ephoralamt entbunden sei. Er hatte in einer Besprechung mit einem D. C. - Pfarrer seines Kirchenkreises darauf hingewiesen, daß die Kirchenbehörde vielfach illegal gehandelt habe. Er wurde von dem D. C. - Pfr. beim Konsistorium denunziert, vom Konsistorium zur Vernehmung vorgeladen und dann von seinem Ephoralamt entbunden. Die Pfarrer des Kirchenkreises, soweit sie nicht D. C. sind, haben eine öffentliche Vertrauenserklärung für ihren Superintendenten verfaßt, deren Bekanntgabe im Inseratenteil von den Zeitungen abgelehnt wurde.

*

2. In der Gemeinde Sachsenhausen, bei Dranienburg, die jetzt von ihrem Seelsorger, Pfarrer Scharf, nicht betreut werden kann, da gegen ihn ein staatliches Aufenthaltsverbot erlassen ist, hielt am 11. 9. ein aus der Grenzmark ausgewiesener Pfarrer eine Bibelstunde. Am Eingang wurde er von dem anwesenden D. C. - Pfarrer, der von dem Konsistorium in die Gemeinde geschickt worden ist, um die Gemeinde „in Ordnung zu bringen“, nach Namen und Begehr gefragt, verweigerte ihm aber die Auskunft. Nach der Bibelstunde sprach er über die Not der bekennenden Gemeinden in der Grenzmark. Als er zu Anfang davon redete, daß die Gemeinden jetzt die Verantwortung für die reine Verkündigung des Evangeliums wieder allein übernehmen und tragen müßten und daß sie verpflichtet seien, jedem Versuch, sich

einer Irrlehre zu unterwerfen, energisch Widerstand zu leisten, protestierte der anwesende D. C. - Pfarrer: Das sei „Seße“ gegen die Deutschen Christen. Der anwesende Gemeindefürsorge der Gemeinde wies darauf dem D. C. - Pfarrer die Tür. Nach Schluß der Bibelstunde wurde dem grenzm. Pfarrer mitgeteilt, daß der D. C. - Pfarrer Teile der Bibelstunde und des Berichtes mitgeschrieben habe, daß aber einige der Aeltesten auch mitgeschrieben hätten, um im Falle einer Denunziation als Zeugen gegen den D. C. - Pfarrer dienen zu können. —

Grenzmark.

1. Der Evangelische Verband für die weibliche Jugend der Grenzmark Posen-Westpreußen hat sich im Einverständnis mit dem Burkhartthaus samt seiner Geschäftsführerin der Bekenntnissynode der Grenzmark und den ihr angeschlossenen Gemeinden zur Verfügung gestellt.

*

2. Konf.-Rat Graupe - Glatow, der vom 1. Mai d. J. als Konsistorialrat in den einstw. Ruhestand versetzt wurde, ist nunmehr durch Verfügung des Rechtswalters der DCA. auch als Pfarrer in den einstw. Ruhestand versetzt worden. Gründe sind weder ihm noch einer Abordnung der Glatower Gemeinde genannt worden. Das ist jetzt der dritte Fall, wo diesem im harten Kampfe mit dem Polentum stehenden Grenzkreise ein Pfarrer gegen den Willen der Gemeinde genommen werden soll.

gez. Asmussen.

gez. Kuntel.

Kirchenkampflied.

(Wir hoffen, bald auch die Melodie dem R.-Br. beilegen zu können.)

Ein Wort des Herrn und Christenswort!
Der Feind steht in den Mauern!
So nehmt den Helm des Heils und wehrt
Ihm sonder Furcht und Trauern!

Zerschlagt das falsche Götterbild,
Von Menschenwahn geschaffen,
Zerschmettert mit des Glaubens Schild
Getrost die hohlen Waffen!

Sie sollen ihres Herzens Wahn
Mit Gottes Namen schmücken,
Gott lasse des Verführers Plan
Bei unsrer keinem glücken!

Von Ordnung reden sie und Recht,
Die jedes Recht zerrissen,
Das steht den Kirchenführern schlecht
Und straft sie im Gewissen!

Nun laßt sie loden oder droh'n,
Und steht nur ungebrosen,
Das Urteil ist im Himmel schon
Dem falschen Geist gesprochen.

So gebt dem Frieden gute Nacht,
Weil Gott den Kampf befohlen,
Gott wird euch mitten in der Schlacht
In seinem Frieden holen.

Wir müssen uns bis in den Tod
Mit Sünd' und Satan schlagen,
Herr Christe, hilf uns in der Not,
Daß wir nicht gar verzagen

Bewahre uns vor falschem Traum
Auch Fleisch und Blut und Mächte,
Sei unser Trost in allem Graun,
Erhelle unsere Nächte

O Herr, dem falschen fremden Wort
Laß unser Ohr vertauben,
Und öffne, unser Heil und Hort,
Uns deinem Wort zum Glauben!

Heinrich Vogel.

Druck: Westfälisch-Lippische Vereinsdruckerei, G.m.b.H., Herford.